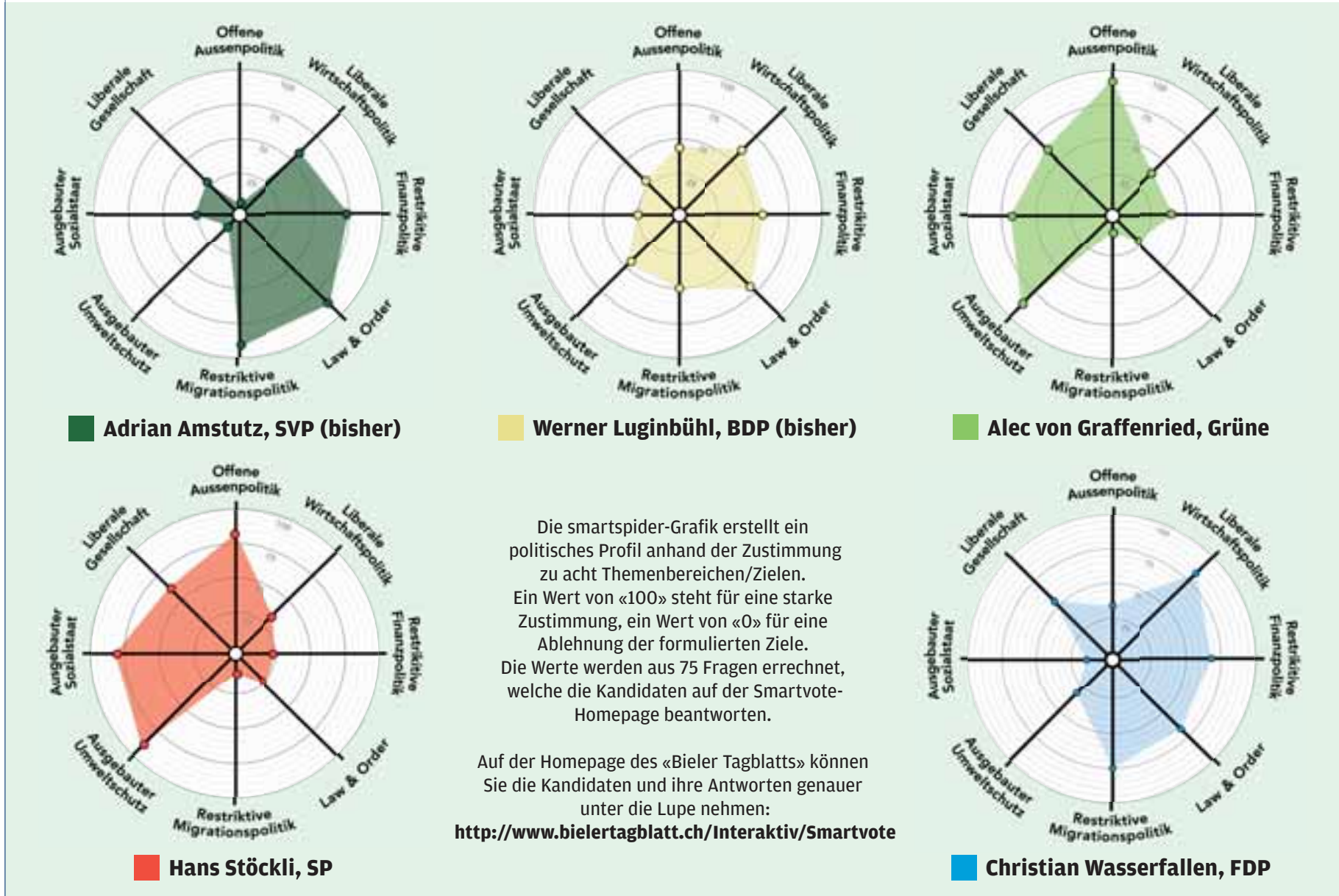


Die fünf aussichtsreichsten Ständeratskandidaten im politischen Kurzprofil



Lyss

Handyantenne kann gebaut werden

mt. Trotz vieler Einsprachen kann die geplante Handyantenne der Swisscom am Nelkenweg in Lyss gebaut werden.

Die Beschwerdefrist gegen den Bau der Antenne ist gestern abgelaufen. Keiner der 300 Einsprecher hat diese Frist genutzt, um gegen das Vorhaben der Swisscom vorzugehen. Es fehle an Geld, sagte die Lysserin Claudia Villard gegenüber dem Regionalsender Radio Canal 3, die Anwaltskosten seien zu hoch. Villard hatte die Einsprecher des Nelkenwegs betreut. Dieser Bauentscheid sei nun ein Freilos für andere Mobilfunkanbieter, sagte Claudia Villard weiter.

Die Handyantenne wird laut Swisscom im ersten Halbjahr 2012 gebaut. Die rund drei Meter hohe Antenne wird auf dem Hochhaus am Nelkenweg 5 platziert. Die Bauarbeiten dauern zwei Monate.

NACHRICHTEN

Aegerten: SP tritt mit beiden Bisherigen an

pam. Ende November wird in Aegerten der Gemeinderat neu gewählt. Vier Sitze sind zu vergeben, den fünften besetzt der Gemeindepräsident (SP) - und der steht erst in zwei Jahren wieder zur Wahl. Am Mittwochabend nominierte die SP ihre Kandidaten. Sie will mit den Bisherigen Cornelia Wälchli und Sacha Oberli ihre Sitze verteidigen und versucht, mit Katharina Capillo-Engel einen Sitz zuzulegen. Weitere Kandidaturen sind noch nicht eingegangen.

Lyss: Militärfahrzeug verunfallt

asb. Gestern verursachte der Fahrer eines Militärfahrzeugs auf dem Kornweg in Lyss einen Unfall. Der Lenker prallte mit seinem Fahrzeug in einen Kandelaber. Verletzt wurde niemand.

Lyss: Das Schaumbad im Kreisel

pam. In der Nacht auf gestern wurden die Lysser Zeugen eines speziellen Schauspiels. Aus dem Brunnen im Kreisel am Hirschenplatz stieg plötzlich Schaum auf. Wie es dazu kommen konnte, ist noch ungeklärt.

REKLAME

Stadt-Land, links-rechts - und die Mitte

Ständeratswahlen 2011 im Kanton Bern - so offen und spannend wie nie. Wird ein Bisheriger abgewählt? Und was passiert im zweiten Wahlgang? Eine Analyse.

JOEL WEIBEL

Um im Herbst Ständerat zu werden, braucht ein Kandidat oder eine Kandidatin genau die Hälfte der Hälfte aller abgegebenen Stimmen. Zumindest im ersten Wahlgang ist das so. Allgemein gehen alle Auguren aber davon aus, dass es im Kanton Bern zu einem zweiten Wahlgang kommen wird. Da reicht es dann, mehr Stimmen als alle anderen zu erhalten. Das sind zwei feststehende Fakten der Ständeratswahlen vom 23. Oktober.

Berner Oberland-Vertretung

Weitere Fakten: Zwei Ständeräte treten erneut an: Der Sigriswiler Adrian Amstutz (SVP) und der Krattiger Werner Luginbühl (BDP). Letzterer wurde vor vier Jahren als SVP-Vertreter gewählt, ersterer setzte sich im zweiten Wahlgang im März gegen Ursula Wyss (SP) äusserst knapp bei einer hohen Stimmbeteiligung von 46,3 Prozent durch. Damit hat der Kanton Bern derzeit eine rein bürgerliche Berner-Oberland-Vertretung.

Diesmal treten nebst den zwei Bisherigen noch acht weitere Kandidatinnen und Kandidaten an. Ziel der Linken ist es, den städtischen Sitz von Simonetta Sommaruga zurückzuholen. Soweit ist alles klar. Ab hier muss notgedrungen auf politische Spekulation zurückgegriffen werden. Denn eine Voraussage, wer für den Kanton Bern im Herbst in den Ständerat einzieht, ist gerade dieses Jahr äusserst schwierig. Und im Gegensatz zu National-

ratswahlen sind Ständeratswahlen in der Schweiz wissenschaftliches Niemandsland: «Eine Theorie zu den Ständeratswahlen in der Schweiz gibt es nicht», sagte Politologe Claude Longchamp zur Eröffnung seines Seminars an der Universität Bern, in dem die Studenten die aktuellen Ständeratswahlen untersuchen.

Minimale Hausmacht nötig

Um die Sache etwas einfacher zu halten, kann das Kandidatenfeld zunächst in Kandidaten mit und solche ohne Wahlchance geteilt werden. Wer einer Partei angehört, die weniger als zehn Prozent Wähleranteil im Kanton Bern macht, hat sicher keine Chance. Denn, wo nur zwei Sitze in einem Majorzverfahren zu vergeben sind, braucht es eine minimale Hausmacht, um es zumindest in den zweiten Wahlgang zu schaffen. Das schliesst die Kandidaten von EDU, EVP, CVP, Parteilose und PDA aus. Es bleiben also die zwei Bisherigen plus Hans Stöckli (SP, Biel), Alec von Graf-

fenried (Grüne, Bern) und Christian Wasserfallen (FDP, Bern).

Am schwierigsten wird der erste Wahlgang dabei für Wasserfallen. Innerhalb des Mitte-Lagers tritt er in erster Linie gegen den Bisherigen BDP-Politiker Luginbühl an. Weder von links-grün noch von ganz rechts kann Wasserfallen auf Unterstützung hoffen. Selbst der Verband Berner KMU und der Handels- und Industrieverein unterstützen Wasserfallens Kandidatur nicht. Deshalb sagen böse Zungen, dass dem Jungstar der Berner FDP die Ständeratswahlen als reines Wahlkampfvehikel für die Nationalratswahlen dienen.

Mobilisierung - Polarisierung

Für diese Analyse kann Christian Wasserfallen aber noch einen Dienst erweisen. Als er vor knapp zwei Wochen in Biel an einem Podium der Grünen und der Gewerkschaften auftrat, sagte Wasserfallen: «Wenn die SP im Frühling mit Hans Stöckli gegen Adrian Amstutz angetreten wäre, hätte Stöckli gewonnen.» Mit dieser Meinung steht Wasserfallen nicht alleine da. Etliche Bürgerliche äussern sich ähnlich.

Alec von Graffenried traut jedoch kaum jemand die Wahl in den Ständerat zu. Auch er leidet unter dem Problem, dass die Grünen eben nur eine 10-Prozent-Partei sind. Ausserdem ist von Graffenried innerhalb des Grünen-Lagers nicht unumstritten. Denn er ist ein sogenannter «Gurkengrüner» - also ein Grüner mit eher liberaler Gesinnung, was zum Beispiel die Finanzpolitik betrifft. Viele «Melonengrüner» - aussen grün, innen rot - könnten deshalb aus wahltaktischen Gründen versucht sein, nur Hans Stöckli auf den Wahlzettel zu schreiben.

Denn Stöckli ist es von allen Herausforderern am ehesten zuzutrauen, dass er es schafft, einen Bisherigen zu überflügeln. Dafür spricht, dass die SP die zweitgrösste Partei des Kantons Bern

ist und im Frühling der Zweikampf zwischen Adrian Amstutz und Ursula Wyss bei einer äussergewöhnlich hohen Stimmbeteiligung äusserst knapp ausfiel. Wenn es die SP schafft, das links-grüne Lager ähnlich gut zu mobilisieren, dann steigen Stöcklis Chancen. Allerdings war die hohe Wahlbeteiligung im Frühling einer fast perfekten Polarisierung geschuldet. Wyss oder Amstutz, das war für praktisch alle Wählerinnen und Wähler die Wahl zwischen Himmel und Hölle - egal, auf welcher Seite man stand.

Der verflixte erste Wahlgang

Vor dem ersten Wahlgang diesen Herbst ist die Ausgangslage jedoch offener. Zur Mitte neigende Wähler haben unzählige Optionen für ein Zweierticket der Mitte. Rechtsbürgerliche können ebenfalls etliche verschiedene Kombinationen aus FDP, BDP, SVP und eventuell EDU bilden.

Auf linker Seite ist die Wahl eingeschränkter. Den PdA-Vertreter werden vielleicht einige Linke statt von Graffenried aufschreiben, allerdings dürfte dies eine sehr überschaubare Minderheit sein.

Die zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten auf der rechten Seite sprechen dafür, dass das absolute Mehr des ersten Wahlgangs in die Höhe getrieben wird. Allerdings reicht eben ein Viertel der Stimmen für die Wahl im ersten Wahlgang. Wenn Amstutz sein eigenes Lager und nur wenige Zusatzstimmen macht, dann könnte er im ersten Wahlgang gewählt werden.

Alle anderen werden wohl über den zweiten Wahlgang gehen müssen. Wobei Stöckli für die grosse Überraschung sorgen könnte und bei einer perfekten Mobilisierung ebenfalls bereits im ersten Wahlgang das absolute Mehr erreichen könnte. Schafft es niemand im ersten Wahlgang, werden wohl die zwei Bisherigen wiedergewählt, weil dann der Zu-

Alle Kandidaten der Ständeratswahl

- Werner Luginbühl (BDP, bisher)
 - Adrian Amstutz (SVP, bisher)
 - Hans Stöckli (SP)
 - Alec von Graffenried (Grüne)
 - Christian Wasserfallen (FDP)
 - Marianne Streiff-Feller (EVP)
 - Norbert Hochreutener (CVP)
 - Andreas Brönnimann (EDU)
 - Rolf Zbinden (PDA)
 - Josef Rothenfluh (Parteilose)
- Geordnet nach Amtsdauer bzw. Wahlchancen (jw)

Kämpft für die Anerkennung der Naturheilmittel
wehrt sich gegen schikanöse Lebensmittelkontrollen
Jetzt in den Nationalrat wählen!

Peter Eberhart
Peter Eberhart, 3762 Erlenbach i. Simmental
Grossrat 1998-2006 und seit 2009
Eidg. dipl. Drogist
Inhaber Drogerie Eberhart
www.eberhart-peter.ch
Fachbuch-Autor über Dr. Schüssler Mineralsalze
Vize Präsident Berner Oberländer Skiverband 2003-2011
Präsident Kant. Bernischer Drogistenverband
Peter Eberhart ist offizieller Kandidat der Berner KMU PME Bernoises